

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 1 (1925)
Heft: 11

Artikel: Die falsche Adresse
Autor: Aribert, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUMOR UND RÄTSEL

Mark Twain nahm seine Mahlzeiten einst in einer bescheidenen Pension ein, wo sich der Humorist oft damit belustigte, seine Witze auf die Tischgenossen loszulassen. Diese sannan darüber nach, wie sie sich an ihm revanchieren könnten, und bei einem festlichen Anlaß, wo bei Tisch ein Truthahn serviert wurde, richteten sie es im Einverständnis mit der Wirtin so ein, daß Mark Twain ein Bein aus ... bemaltem Holz bekam. Der Humorist zuckte mit keiner Wimper und gab durch keine Gebärde seine Ueber-raschung zu erkennen, sondern fragte gelassen die Wirtin: «Sie haben Ihren Lieferanten ge-wechselt, nicht wahr, Madame?»

«O nein, Herr Clemens, was bringt Sie denn auf diesen Gedanken?»

«Dieses Truthahnbein», antwortete er, wäh-rend er mit dem Messer auf das Stück Holz klopfte, «ist das zarteste Stück, das mir schon auf den Teller gekommen ist, seit ich in ihrer Pension bin.»

Frau: «Du wirst mir doch nicht etwa vorreden wollen, daß du diesen Hasen selbst erlegt hast?»

Sonntagsjäger: «Aber, meine Liebe, sieh doch bloß mal die Schrotkörner...»

Frau: «Ach was! Da nehme ich noch eher an, daß der Hase Selbstmord begangen hat.»

Unverfroren. Fritz, der Gärtnerlehrling, soll an einem heißen Tag ein Stück Land umgraben. Er glaubt den Meister in sicherer Ferne und legt sich an den Schatten. Plötzlich ertönt die zornige Stimme seines Meisters:

«Du Tagdieb, du bist nid wert, daß dich d'Sonne aschient!»

«Ebe drum bin ich ja an Schatte glägle!»

«Kellner, was bringen Sie mir denn da für Käse? Der ist ja ganz naß.»

«Das liegt an der Sorte. Guter Emmentaler weint um diese Jahreszeit.»

«So? Nun, so nehmen Sie den wieder mit und bringen Sie mir getrösteten.»

Unwarteter Eindruck. Professor der Kunstgeschichte: «Sie haben den Dom zu Mailand mit eigenen Augen gesehen? Ist Ihnen beim Eintritt zu dieser an baulichen Schönheiten ausgezeichneten Kirche nichts aufgefallen?»

Student: «Gewiß, Herr Professor, eine junge, sehr nette Engländerin!»

Ein armer Teufel, welcher ein Saiteninstrument umhängt hat, ist nachts auf einer Bank eingeschlafen. Ein Polizist rüttelt ihn und fragt, ob er kein Obdach habe.

«Nein», war die Antwort.

«So begleiten Sie mich!»

Da greift der Musikant zu seinem Instrument und sagt: «Gern, was singen wir?»

Ein Herr steigt in einen Omnibus und setzt sich auf einen Operngucker, den eine Dame auf die Bank gelegt hat. Da erhebt er sich wieder und entschuldigt sich wegen seiner Ungeschicklichkeit.

Die Dame aber sagt: «O, bitte, der hat schon ganz anderes erlebt (geschien)!»

Dame (vor einem Porträt in der Kunstausstellung): «Wunderbar, wenn ich nur Auskunft haben könnte!»

Maler: «Fräulein, ich bin der Maler dieses Bildes; womit kann ich Ihnen dienen?»

Dame: «Können Sie mir vielleicht sagen, wo sich das Original zu diesem Bilde frisieren ließ?»

«Was? Nicht einmal 100 Franken willst du mir leihen? Du bist aber schrecklich in dein Geld verliebt!»

«Gewiß, und da liegt eben der Unterschied zwischen dir und mir.»

«Was für ein Unterschied?»

«Ich bin in mein eigenes Geld verliebt und du in dasjenige anderer Leute.»

Die Hauptschwierigkeit. «Waren bei eurer Ehescheidung die Auseinandersetzungen bezüglich der Kinder schwierig?»

«Nein, wem die Kinder zugesprochen werden sollten, darüber hatten wir uns rasch geeinigt. Aber um unseren Kanarienvogel entspannen sich heisse Kämpfe.»

Allzu pflichteifrig. Ich war im Berner Oberland Feringast in einem Berghotel, das eben einen neuen Portier eingestellt hatte.

«Portier, ich wott morn ufs ... horn, woked mi dann sicher am Vieri, ehner na fröhner!»

Um ein Uhr weckt mich Johanns mächtiges Klopfen.

«Herr Müller, er chönd jetz na drei Studt schlafe; es hät grad eis geschlage!»

schmalen weißen Filzhut mit breiter Krempe. Ein paar lustige Augen blickten aus dem rundlichen hübschen Gesichtchen.

«Also so sehen Sie aus?» sagte sie und reichte Arthur die Hand, «ich hatte Sie mir etwas anders vorgestellt.»

«Nun, das macht nichts», meinte er, «ich werde versuchen, Ihnen auch so zu gefallen.»

Sie fuhren in den neueröffneten Lunapark und amüsierten sich königlich. Keine Attraktion wurde ausgelassen, von der Rutschbahn über das Teufelsrad bis zum Hippodrom. Arthur hatte eigentlich nicht viel zu sagen, Lilly redete stundenlang.



Marokkanische Bar in Marrakesch

«Neulich lernte ich eine Dame kennen, die behauptete, ihr Mann sei ihr treu. Haha, da muß ich lachen.»

Und sie sauste die Rutschbahn herunter. Er jagte hinterher.

«Warum?» rief er, «das kann doch möglich sein?»

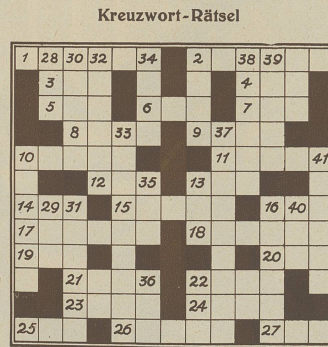
«Ausgeschlossen, kein Mann ist seiner Frau treu. Sie vielleicht?»

«Ich bin doch nicht verheiratet», sagte Arthur mit Ueberzeugung.

«Ach so, aber wenn Sie mal heiraten?»

«Dann werde ich treu sein.»

Sie ließen sich photographieren, in übermütiger Sitzung. Von nun an sagten sie Du zu einander. Als sie auf der Terrasse zu Abend speis-



Kreuzwort-Rästel

Bedeutung der Wörter:

1. Was jeder Mensch hat
2. Getreideart
3. Englischer Titel
4. Göttin
5. Türkischer Aufseher, Befehlshaber
6. Wagen
7. Mädchennamen
8. Dichtkunst
9. Man findet es in der Schmiede
10. Unzugängliches Frauengemach
11. Befreier der alten Eidgenossen
12. Gott
13. Ruf an die Pferde
14. Monat
15. Wer einen ins Märchenland versetzt
16. Vergangenheit von geben
17. Zahlungspapier
18. Altes Wort für Mittagessen
19. Zahl
20. Was eine Landschaft verschönert
21. Aufgeld
22. Kleidungsstück
23. Chem. Grundstoff
24. Gebirgszug
25. Kleidungsstück
26. Ein Eintrag, eine Bemerkung
27. Fauls Fleisch
28. Vereinigte Staaten von Amerika
29. Wohin jeder gerne einmal will
30. Fisch
31. Raubtier
32. Titel der port. und span. Prinzen
33. Turngerät
34. Was glänzt und doch nicht echt ist
35. Turngerät
36. Abkürzung für Ost-Nord-Ost
37. Ruf der Fischer
38. Von was die Wörter abgeleitet sind
39. Heiße Quelle
40. Selten gebrauchtes Wort für Pain
41. Weiblicher Vorname
42. Der Bewohner von Asien
43. Hülsenfrucht

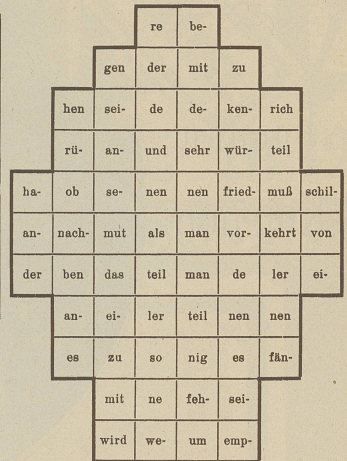
Quadrat-Rästel

Werden die Buchstaben richtig geordnet, so ergeben die wahren und senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung:

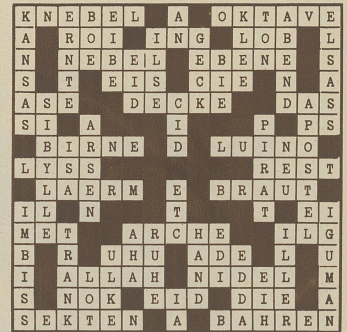
1. Europäische Landeshauptstadt; 2. Sohn Isaaks; 3. Ruhepause; 4. Rinne.

A	A	B	E
E	E	N	N
T	R	S	S
T	T	U	U

Rösselsprung



Auflösung des Kreuzwort-Rästels aus Nr. 10



Auflösung des Schweizer Orts-Rästels aus Nr. 10

(Grind, el, Wald: Grindelwald)

Die falsche Adresse

VON C. ARIBERT

(Nachdruck verboten.)

Kaum war seine Frau auf einen Tag nach Dresden gefahren, um ihre Mutter zu besuchen, als Arthur beschloß, den Abend mit einem kleinen Abenteuer zu beginnen. Er blätterte in seinem Notizbuch, dort standen unter allerhand Decknamen intime Adressen. Aber keine wollte so recht passen, da fiel sein Blick unter dem Buchstaben N. auf «Nollendorf 7787». Mit drei Ausrufungszeichen!!! An diese Nummer konnte er sich gar nicht erinnern, wahrscheinlich aber hatte sie ihm ein guter Freund mal genannt. Man brauchte nur anzurufen, um ... Eigentlich liebte er solche schnelle Sächchen nicht, aber die mit Rotstift dahintergesetzten drei Ausrufungszeichen mußten doch irgend etwas bedeuten. Auch reizte ihn, daß er nichts von dem Mädchen, das zweifellos dahintersteckte, wußte, als die Telefonnummer.

«Also!

Bitte Nollendorf 7787.

«Hier Lilly Rouvel.»

Der Name war schon ganz hübsch, auch das Gespräch kam schnell in Fluß.

«Wer hier ist? Jemand, der Sie gern kennen lernen möchte.»

«Aber Unsinn! Woher haben Sie meine Telefonnummer?»

«Einfach so aus der Luft gegriffen, es ist die Nummer meines Autos.»

«O, Sie haben ein Auto?»

«Aber natürlich, Gnädigste, leider seit zwei Tagen in Reparatur.»

«Und was haben Sie eigentlich mit mir vor?»

«Das kann ich Ihnen am Telefon schlecht sagen. Ziehen Sie sich bitte an, kommen Sie herunter, ich werde vor der Tür warten.»

«Mit Ihrem Wagen?»

«Mit einem Wagen.»

Ein kurzes Nachdenken, dann — — —

«Gut, ich komme.»

Von der Auskunft des Amtes Nollendorf erfuhr er, daß die Nummer 7787 sich im Hause Melanchthonstraße 29 befindet. Arthur piff ein Cab herbei und hielt kurz darauf vor ihrer Wohnung. Lilly erschien, in einem entzückenden Complet, giftgrün und hellgrau, roten Schuhen an zierlichen Füßen und einem

ten und bei zwei Flaschen Matreux dem großen Feuerwerk zusehen, versuchte er krampfhaft herauszubekommen, von wem er die Telefonnummer hatte. Irgendein gemeinsamer Bekannter mußte es gewesen sein. Aber sie kannte niemand, wollte niemand kennen, fand es gerade so nett, daß sie der pure Zufall zusammengeführt hatte.

«Wenn wir uns erst näher gekommen sind», sagte sie und zog das «näher» sehr lang, wobei sie ihn sehr unschuldig von unten anblickte. Er hätte sie küssen mögen, mitten zwischen tausend Leuten, aber nun wollte sie plötzlich seinen Namen wissen (mit Adresse!). Er nannte den



«Die gnädige Frau hat gemeint, das sei ja wieder mal eine schöne Geschichte.»

Dieser Ansicht war Arthur nun auch, aber wieder mal — — —? Jedenfalls mußte er sofort zu Lilly, ihr das Bild abnehmen, sie instruieren. Man konnte nie wissen, eines Tages bekam seine Frau ihre Adresse heraus oder fand die Telefonnummer. Schnell steckte er das Notizbuch in die tiefste Rocktasche.

Das Auto jagte mit ihm durch die Straßen, an jeder Ecke hatte er lebhaft Dispute mit den Verkehrspolizisten, die stets den Arm hoben, wenn er gerade durchwollte. Aber auch diese Hindernisse wurden überwunden, der Wagen lief. Mit wenigen Sätzen nahm er die zwei Treppen, oben prangte Lillys Name, groß wie ein Reklameschild, die Tür war nur angelehnt, er stürzte hinein und — prallte auf seine Frau!

«Was machst du hier?» rief er.

Frau Christine lächelte, zog die Photographie aus der Tasche.

«Ich habe Fräulein Rouvel sofort erkannt und wollte mir bei ihr dasselbe Complet bestellen, das sie hier anhat. Fräulein Lilly Rouvel ist nämlich meine Schneiderin!»

Arthur überkam Erinnerung. Richtig! Deshalb hatte er ja hinter die ominöse Telefonnummer drei rote Ausrufungszeichen gemacht, um sich selbst zu warnen, je dort anzurufen.

«Und was machst du hier, mein Lieber?» fragte Frau Christine, während sie das Photo mitten durchriß und auf den Boden fallen ließ.

«Ich wollte dich nur abholen», beeilte sich Arthur zu melden und bot ihr den Arm.

Ueber die Geschichte wurde kein Wort mehr gesprochen. Nur am Nachmittag rief sein Freund Bretschneider an, derselbe, dessen Adresse er Lilly als die seine angegeben hatte.

«Du, Arthur», rief Bretschneider, «ich weiß ja nicht, was dich dazu getrieben hat, aber der Einfall war entzückend. Lilly erschien heute morgen bei mir, war anfangs zwar erstaunt, einen anderen vorzufinden, hat sich aber mittlerweile beruhigt. Augenblicklich trinken wir auf dein Wohl, später fahren wir in den Lunapark! — — —»

Arthur hing an. Dann nahm er das Notizbuch und strich die Nummer Nollendorf 7787 samt den Ausrufungszeichen durch. Diesmal mit Blauschiff. Denn diese Adresse würde wohl auch seine Frau kaum mehr benötigen.